



Inland.

Berlin, 12. August. Se. Majestät der König haben dem Universitäts-Richter, Geheimen Regierungsrath Krause, zu gestatten geruht, den ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Annen-Orden zweiter Klasse mit Brillanten anlegen zu dürfen. Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Schwedische General-Lieutenant, Graf von Löwenhjelm, nach Stockholm.

Deutschland.

Stuttgart, 6. August. Die Ankunft des ersten Dampsschiffes von Regensburg aus in Ulm ist endlich letzten Freitag Abends 7 1/2 Uhr erfolgt. Laufende von Menschen hatten sich versammelt. Kanonendonner von bairischer und würtembergischer Seite, Flaggen, Musikchöre, Bälle u., verherrlichten die Ankunft des Dampsschiffes, die ein Fest für die Ulmer sein mußte, weil sie nun erst wissen, daß ihre Stadt nicht aus dem Register der größten Handelsstädte gestrichen werden wird. Ulm ist nicht nur die größte Handelsstadt Württembergs, es ist auch der Stapelplatz aller Waaren, die von Deutschland nach Ungarn und in die Schweiz gehen. Ueber Ulm ging seit Jahrhunderten der Handel nach Italien, über Ulm nach Konstantinopel. Ohne die Möglichkeit einer Dampsschiffahrts-Verbindung zwischen Ulm und Regensburg wäre der ganze Waarenzug verändert worden, da in der gegenwärtigen Zeit durch Auffindung schnellerer und wohlfeilerer Verbindungen schon manche alte Verbindung plötzlich aufgelöst wurde. Der Donau- und Mainkanal schien den Ulmern besonders gefährlich werden zu wollen. Ludwig I. brauchte volle sieben Tage nach Ulm, während sonst die Fahrt in Einem Tage gemacht werden soll. Er hatte mit unendlich viel Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Dampsschiff geht 31 Zoll tief im Wasser, überdies ist im gegenwärtigen Augenblicke der niedrigste Wasserstand der Donau; somit war es natürlich, daß das Dampsschiff oft auf den Sand laufen mußte. Allein immer konnte es mit Anwendung von Zugthieren nach wenigen Stunden wieder flott gemacht werden. Nimmt man nun an, daß man bereits in der Schweiz Dampsschiffe baut und zum Theil schon verwendet, die nur 16 — 18 Zoll tief im Wasser gehen, so läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß auch ohne besondere Regelung, des Donaubettes eine regelmäßige Dampsschiffahrt wird eingeleitet werden können. Nur an Einer Stelle mußte Ludwig I. anderthalb Tage liegen bleiben; es war dies in der Gegend von Eichingen, wo die Donau besonders breit und seicht ist. Hier war es nothwendig, einen Damm zu errichten, um den Strom einzuzwängen und somit schiffbar zu machen. Der Damm war natürlich nur ein Noth- und Hülfsdamm und wird den Winter nicht überleben.

Oesterreich.

Bad Gastein, 4. Aug. (Privatmitth.) Der gestrige Tag war auch hier, wie überall, wo Preußen leben, ein Fest- und Freudentag. Die hier anwesenden Preußen hatten sich zur Feier des Geburtsfestes ihres hochverehrten Königs zu einem Festmahl vereinigt, dessen Anordnung von Sr. Exc. dem General v. Borstell, dem General-Intendanten Grafen v. Redern aus Berlin und dem Preuss. Konsul Dörsch aus Hamburg ausging. Ein Gefühl befehlte Alle: das der Treue, Liebe und Ehrfurcht für den geliebten König und Herrn der General v. Borstell sprach es in erhebender Weise kräftig und herzlich aus. Dem Wohle des hohen Alliirten unseres Monarchen, dem Kaiser v. Oesterreich, brachte der Hofmarschall v. Wangenheim den zweiten Toast, welchen der als Gast geladene Gouverneur von Mähren, Graf v. Ugarte, mit Herzlichkeit erwiderte. Das schönste Wetter begünstigte die Feier, welche allen Theilnehmern stets eine freundliche Erinnerung gewähren wird.

Rußland.

St. Petersburg, 4. August. Die Polizeizeitung liefert noch nachträglich Nachrichten über die durch den Sturm vom 23. Juli verursachten Unglücksfälle. Unter Anderem nennt sie mehrere Personen, die seit jenem Tage nicht in ihre Wohnungen zurückgekehrt sind. Aus dem Isten Administrations-Theile aus dem Gasthause Paris haben sich am 23. Juli die Kollegien-Räthin Friederike von Rosemann, nebst ihrer Pflgetochter Fräulein Antonie von Daehn, entfernt und waren am 27. Juli noch nicht zurückgekehrt. Am 26sten zeigte der Fortepiano-Meister Schröder an, daß der Tischlergeselle Peter Friedrich Binge, Dänischer Unterthan, am 23. Juli nach Peterhof gefahren und noch nicht zurückgekehrt war. Der Leichnam des Artisten der Kaiserlichen Theater, Herrn Sfamoilow, ist am 23. Juli auf der Kanonier-Insel, wohin ihn die Wellen geworfen hatten, aufgefunden worden.

Warschau, 6. August. Gestern hat sich hier ein großes Unglück ereignet. Es war ein sehr heißer Tag, in der Mittagsstunde 30 Gr.; daher die Zahl derjenigen, welche Erfrischung durchs Baden suchten, ungewöhnlich groß war; die sogenannten Galaren am jenseitigen Ufer waren von sich An- und Auskleidenden ganz angefüllt, eine große Menge befand sich auf Rähnen zum Uebersehen, und viele andere schon im Wasser, als es zu regnen begann; doch lehrte man sich nicht daran, da die Sonne schien; plötzlich aber erhob sich ein fürchterlicher Sturm, der Regen goß in Strömen und Nacht überzog die Weichsel. Die Galaren wurden eine halbe Meile vom Ufer fortgetrieben, die Rähne voll Menschen umgestürzt, und selbst von denjenigen, welche schon vor dem Windstoß im Wasser waren, verunglückten Viele, da sie bei der Dunkelheit keinen Landungsplatz finden konnten. Bis heute hat man schon 20 Leichen aus dem Wasser gezogen; es werden aber leider noch gar Viele vermisst. Auch in der Stadt hat der Sturm manchen Schaden angerichtet. (B. J.)

Großbritannien.

London, 6. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erhob sich Herr Hawes, um einen Antrag in Bezug auf den Zustand des Handels mit der Türkei zu machen. „Ich habe hierbei den Zweck“, sagte er, „die Aufmerksamkeit des Publikums und der Regierung auf den Nutzen zu lenken, den eine Ausdehnung unseres Handels in jenen Gegenden haben würde. Es ist dies um so nöthiger, da wir in der letzten Zeit in anderen Ländern mehrere Nebenbuhler gefunden haben, indem die Französischen und andere Häfen des Kontinents unseren Waaren verschlossen sind.“ Wir müssen daher auf alle Weise unsere Handels-Verbindungen mit einem Lande zu erweitern suchen, wo es viele und reiche Konsumenten giebt, wo wir bereits eine Art von Eigenthum im Handel haben, und es von der höchsten Wichtigkeit für uns ist, unsere Priorität gegen andere Nationen zu bewahren und das Aufblühen des Handels mit ihnen zu verhindern. Ich bin der Meinung, daß im ganzen Schwarzen Meere unser Handels-Interesse noch mehr beschützt und der Englische Handel dort und anderswo noch weiter ausgedehnt werden muß. Einer von dem Präsidenten der Handelskammer gegebenen Nachweisung zufolge, hat die Ausfuhr derjenigen Waaren, die viele Britische Hände beschäftigen, in der letzten Zeit abgenommen, die Ausfuhr solcher Waaren, die nur wenig Arbeit erfordern, dagegen zugenommen. Dies beweist, daß die fremden Nationen anfangen, mehr rohes Material auszuführen. Die jetzt unserem Handel auferlegten Beschränkungen bedrohen die Wohlfahrt des Landes, und ich hoffe, das Haus wird seine Unzufriedenheit mit diesem Stande der

*) Vergleiche, was hierüber in dem Artikel: „Der orientalische Krieg“ (Nr. 173 d. Bresl. Zeitg.) gesagt worden ist.

Dinge zu erkennen geben. In dem Quarantaine-System haben allerdings einige Verbesserungen stattgefunden; wenn aber die Minister hinsichtlich der zur Vertheidigung der Handels-Interessen erforderlichen Streitkräfte nicht kräftiger zu Werke gehen, so sind die traurigsten Resultate zu erwarten. Wenn sie z. B. nicht geneigt sind, unsere Handels-Verbindungen mit Oesterreich noch enger zu verknüpfen, so dürfen sie nicht auf eine Erweiterung unsers Handels in jenen Ländern hoffen. Ich hoffe, daß Alle, welche sich für den freien Handel interessieren, dieser Frage beistimmen werden, denn ich bin überzeugt, daß nur die Ausdehnung des Handels das Volk in den Stand setzt, die Abgaben zu bezahlen, und die Regierung, die Militärmacht zu vergrößern; nur auf diese Weise läßt sich dem Ausfall in den Einkünften abhelfen und, was noch unendlich wichtiger ist, nur auf diese Weise darf man die Lasten des Volks zu erleichtern hoffen. Ich trage deshalb darauf an, Ihre Majestät in einer Adresse zu ersuchen, eine Abschrift des Tarifs, wie er in Folge des 7. Artikels des zwischen England und der Türkei abgeschlossenen Handels- und Schiffahrts-Traktats angenommen worden ist, auf die Tafel des Hauses niederlegen zu lassen.

— Lord Palmerston erwiderte, er gebe allerdings zu, daß noch mehr für die Ausdehnung der Englischen Handels-Verhältnisse zu thun sei, so viel auch in der letzten Zeit dafür gethan worden, und er könne versichern, daß das Ministerium fortwährend darauf denke, die Märkte für Englands Erzeugnisse zu vermehren. Was übrigens Englands Handel im Schwarzen Meere betreffe, so finde er keinen Anlaß, der in neuester Zeit größeren Schuß für denselben erheischt hätte; dieser Handel werde dort unter Britischer Flagge betrieben, und diese Flagge werde vollkommen hinreichen, ihn gegen Eingriffe zu schützen. Ueber die Quarantaine-Gesetze wolle er hier kein Urtheil fällen, indeß würden die über den Druck derselben geführten Beschwerden die Europäischen Mächte desto mehr veranlassen, eine feste Uebereinkunft in Bezug auf die Quarantaine-Reglements herbeizuführen. Er erinnerte dann an die Erleichterungen, die dem Britischen Handel durch einen von Oesterreich im vorigen Jahre publizirten neuen Tarif gewährt worden, wonach manche früher dort verbotene Waaren jetzt daselbst eingeführt werden dürften, andere einen geringeren Zoll zu entrichten hätten, und versichern, daß Oesterreich in dem Bestreben, die Handels-Verbindungen zwischen beiden Ländern auszudehnen, England aufrichtig entgegen kommen. Schließlich machte er bemerkt, daß durch Aufrechthaltung des Friedens am wirksamsten auf Ausdehnung des Handelsverkehrs hingearbeitet werde. Die Motion des Herrn Hawes, der sich der Minister nicht widersetzte, wurde dann angenommen. Herr J. A. Smith fragte hierauf noch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ob er etwas Näheres über die angeblich in China stattgehabten Ereignisse erfahren habe. Lord Palmerston antwortete: „Die letzten Depeschen waren aus Macao datirt und enthielten ein von den Behörden in Canton erlassenes Dekret zur Unterdrückung des Opium-Handels. Der Oberaufseher, welcher das Dekret erlassen hatte, war im Begriff, sich nach Canton zu begeben, um sich mit den Chinesischen Behörden zu besprechen. Heute früh ist mir ein aus Singapore vom 6. April datirtes Schreiben zugegangen, aber offizielle Mittheilungen später als vom 23. März habe ich nicht erhalten.“

Ihre Majestät die Herzogin von Braganza hat sich am 2ten d. M. zu Portsmouth nach Lissabon eingeschifft.

Das Corpsblatt Age will wissen, das Verhältniß der Königin zu ihrer erlauchten Mutter, der Herzogin von Kent, sei, trotz der Bemühungen des Herzogs von Wellington, gespannter als je, und die Herzogin habe sich in den letzten Tagen nur mit Mühe von dem Entschlusse abbringen lassen, ihre Wohnung aus

dem Buckingham nach dem Kensington-Palaste zurück zu verlegen. Man habe jetzt den König Leopold eingeladen, unter seinen hohen Verwandten eine Verköstigung zu stiften, und derselbe werde in London erwartet. Die Königin soll sich in Folge der mancherlei Gemüthsbewegungen, die sie in letzterer Zeit erfuhr, an Geist und Körper angegriffen fühlen. Sir James Clark ist, ungeachtet aller Ausfälle der Tories auf denselben, noch immer der bevorzugte königliche Leibarzt.

In der Gegend von Newcastle befürchtet man, daß die Chartisten die Ernte in Brand stecken würden. Die Regierung hat schon mehrmals den Lokal-Behörden den militärischen Beistand abgeschlagen. Man scheint auch der Yeomanry nicht mehr zu trauen, und der Spectator hält es selbst für gefährlich, für Heer und Polizei zu rekrutiren, da man einen Theil des Volks nicht mit Sicherheit gegen den andern verwenden könne und Gefahr liefe, der bewaffneten Gewalt den Chartismus einzuwipfen. So viel scheint gewiß, daß die Aufregung unter den arbeitenden Klassen einen sehr hohen Grad erreicht hat, was Lord Melbourne selbst in der gestrigen Sitzung des Oberhauses einzugestehen sich genöthigt fand.

Im Jahre 1773 — erzählt der Atlas — ward in Kadala, einem kleinen Seehafen in der Nähe der Ruinen des alten Philippi, im Gjalet Numiti (Macedonien), ein geringer Bediente der türkischen Polizei durch den Tod aus der bittersten Armuth befreit. Alles, was er besaß, einen vierjährigen Knaben, ließ er ganz hilflos und entblößt in der Welt zurück. Zum Glück für das Kind war der Aga des Ortes, ein Türke, Namens Tuffan, sein Oheim, und überdies ein Mann von ehrenhafter und mildherziger Gesinnung. Mitleidig nahm er die verlassene Waise in sein Haus auf, und ließ dem Knaben eine nach damaligen türkischen Begriffen ziemlich liberale Erziehung geben. Er lernte ein Pferd lenken und den Karabiner handhaben; daß er auch Lesen und Schreiben lernte, verdankte er der angeborenen Regsamkeit seines Geistes oder einem günstigen Zufall. Diese verlorene Waise ist jetzt der Welt bekannt in der Person Mehemed Ali's.

Frankreich.

* Paris, 7. August. (Privatmitth.) Sie werden heute in mehreren Journalen Andeutungen von einer bevorstehenden Auflösung des Ministeriums finden. „Die Presse“, welche hierüber am besten unterrichtet sein kann, sagt: „Bedeutender Zwiespalt hat sich gestern im Schooße des Conseils über eine der vielen Fragen des Orients herausgestellt. Die Majorität der Minister, auf welcher Seite der Marshall nicht war, hat laut die Worte Widerstand und Rückzug ausgesprochen. Die Anwesenheit des Herrn Thiers in Paris kann diesem neuen innern Zerwürfniß nicht fremd sein, deren Raub seit zwei Tagen das Cabinet vom 12. Mai ist.“ Der Courrier français spricht von dem Zwiespalt des Ministeriums wie folgt: „Die orientalische Frage kann leicht eine Veränderung im Ministerium herbeiführen. Die Majorität des Cabinets, im Gefühle der Gefahren, welche eine unthätige Politik für Frankreich herbeiführen kann, hat, wie man sagt, eine Vereinigung einiger Truppen-Corps in Toulon gefordert. Allein diese Maßregel hatte eine heftige Opposition gefunden, eine Opposition, die nicht zu weichen gewohnt ist. Man versichert, mehrere Minister, in der Ueberzeugung, dem Cabinet mangle die Freiheit, in einem so entscheidenden Umstande zu handeln, hätten bereits ihre Entlassung angeboten. Wir hoffen nicht, daß dieses Anerbieten zum Vortheile der ministeriellen Prärogative ausschlagen wird. Derselbe Einfluß, welcher mit Hilfe der Emute das Cabinet vom 12. Mai improvisirt hat, zu dem einzigen Zwecke die parlamentarische Macht zu schwächen, ist noch zu stark, als daß dieses Ministerium ihm eine Concession durch die Androhung seines Rücktritts entziehe.“ Zu diesen beiden Versionen der bestehenden Uneinigkeit unter den Ministern, kann ich Ihnen aus verlässlicher Quelle bemerken, daß eigentlich das Wesentliche, der Zwiespalt nämlich in Bezug auf die gegen den Orient zu beachtende Politik und die angebotene Entlassung mehrerer Minister das Wahre dieser Versionen, hingegen es falsch ist, daß jener Zwiespalt und diese Drohung erst von gestern datiren, oder die Zusammenziehung einiger Truppen-Corps in Toulon zur Ursache habe. So viel ich von Wohlunterrichteten erfahren, existirt die Uneinigkeit unter den Ministern seit der Ankunft der Nachrichten aus Alexandrien, welche den Sieg Ibrahim Pascha's und den Abfall Achmet's meldete. Damals begann der Marshall im Ministerrathe jene Politik geltend zu machen, welche schon früher die geheimen Instruktionen an die Gesandten von Konstantinopel und Alexandrien datirte, und die, wie ich Ihnen bereits in einer meiner letzten Korrespondenzen schrieb, zum Zwecke hatten, die Macht des osmanischen Reiches in Mehemed Ali zu concentriren. Diesem Systeme widersetzten sich Villmain, Dufaure, Passy und Dupperré, und sprachen sich für eine ungeschmälerte Unabhängigkeit und Integrität der Pforte aus; Duchatel, Cunin und Gribaine Schneider blieben neutral in der Frage, und Teste pflichtete der Ansicht der Conseilspräsidenten bei. Der

Gegenstand wurde in mehreren Conseils berathen, ohne daß man von der einen oder andern Seite zu Concessionen sich geneigt zeigte, bis endlich in voriger Woche die eben genannten 4 Minister erklärten, sich zurückzuziehen, falls die Regierung von den Grundsätzen jener Politik abweiche, welche Basis der Unterhandlungen mit den europäischen Mächten und der im Conseil berathenen und abgesandten Instruktionen war; am allerwenigsten würden sie die Verantwortlichkeit einer andern Politik übernehmen, unter einem Minister des Aeußern, der der öffentlichen Meinung zufolge dieses Departement bloß nominell verwalte. Nach dieser entschiedenen Erklärung ließ Louis Philipp Herrn Thiers durch eine Depesche nach Paris berufen, um im Falle er die vier Minister zu einer Transaction nicht bewegen könne, ihnen das Anerbieten zum Eintritt ins Cabinet zu machen. Auch an Grafen Molé soll eine Depesche abgegangen sein, und Louis Philipp im Sinne haben, die beiden Expräsidenten in einem Cabinet zu vereinen. Diese Heirath würde, wenn sie wirklich zu Stande käme, eine völlige Aenderung des Cabinetts zur Folge haben. Hr. Thiers, der vorgestern hier eingetroffen, erwartete, daß man unverweilt mit ihm in Unterhandlungen treten werde, allein Louis Philipp wartet einestheils noch die Ankunft des Grafen Molé ab, andertheils bemüht er sich, die desinteressirten Minister für seine Ansichten zu gewinnen. Hr. Thiers hat daher erklärt, er werde in einigen Tagen wieder nach Wilbag abreisen. Wie die Sachen nun stehen, ist ein Ministerwechsel höchst wahrscheinlich, jedoch nicht weniger als gewiß, weil Louis Philipp keine Neigung hat, Herrn Thiers, selbst wenn dieser in seine Politik über den Orient eingehen wollte, die Leitung des Aeußern zu übergeben, ohne ein hinlängliches conservatives Gegenrecht im Cabinet zu haben, und eine Vereinigung Molé's mit Thiers, die auf unzählige Schwierigkeiten stoßen würde, obwohl sich letzterer seit kurzem dem Erstern in seinem Organe, dem Constitutionnel genähert und eine Ausöhnung der beiden Staatsmänner möglich gemacht hat. — Im Laufe der vergangenen Woche war hier allgemein das Gerücht verbreitet, die Laufe des Grafen von Paris werde am 9., dem Jahrestage der Thronbesteigung Louis Philipps stattfinden. So viel ich über diesen Gegenstand erfahren, werde er wirklich in den Tuilerien berathen, und man war vorzüglich deswegen entschlossen, die Laufe jetzt vorzunehmen, weil die Krankheit des Erzbischofs von Orléans den schiedlichen Vorwand bot, seines Beistandes bei der Ceremonie zu entbehren. Von der andern Seite aber überwog die Erwägung, daß man in der vorigen Thronrede der Kammer versprochen, sie Zeuge der heiligen Handlung sein zu lassen, die Laufe auf das künftige Jahr zu verlegen. Der Vorschlag, den Generalstab der Nationalgarde an die Stelle der Deputirtenkammer einzuladen, und nach der Ceremonie eine Revue über die Nationalgarde zu halten, fand bei Louis Philipp keinen Beifall. Auch bei Gelegenheit der letzten Julifeier schlug die Majorität des Ministeriums dem König eine Revue der Nationalgarde vor, und zweifelsohne hatte dieselbe einen günstigen Eindruck nach der Begegnung Warsch's gemacht, allein Louis Philipp scheint seinen feinhern Geschmack für das Fraternalisiren und Händedrücken verloren zu haben.

Das Journal du Havre enthält folgende Nachricht: „Die Messagerien, welche gestern von Calais angekommen sind, brachten zwanzig mit Gold gefüllte Kisten mit, die an die Herren Rothschild adressirt sind. Diese große Menge Gold kommt aus England und wird auf 3 Millionen Pfund Sterling (57 Millionen Fr.) angeschlagen, also mehr als die Hälfte des Kapitals, das die Bank von England in Paris angelegen hat. Man fragt sich, ob diese großen Summen nicht aus dieser Bank kämen, und ob diese bedeutende Rückzahlung von den Herren Rothschild nicht gerade deswegen verlangt sei, um die Bank in Verlegenheit zu setzen? Diese Voraussetzung erscheint um so wahrscheinlicher, als sich die Herren Rothschild nicht unter der Zahl der Pariser Bankiers befinden, welche die Englische Anleihe übernommen haben.“

Dem Staats-Rathe liegt jetzt eine Forderung der Erben Napoleon's vor, deren Gegenstand eine Rente auf das große Buch der öffentlichen Schuld bildet, und deren Auszahlung Napoleon seit seiner Erhebung zum Kaiser versäumt hatte. Der Schatz setzte diesen Ansprüchen den Art. 12 des Traktats von Fontainebleau entgegen, in welchem der Kaiser all seinem Privat-Eigenthum entsagte. Das Wunderbarste bei der Sache ist indeß, daß es unmöglich ist, diesen Traktat zu produciren, und daß keine authentische Ausfertigung desselben in den Archiven des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten sich vorfindet.

Zu Bordeaux war das Gerücht, Cabrera sei an seinen Wunden gestorben, und zu Paris erzählt man sich, Laroceliere solle, da sich der Marshall Soult für ihn interessire, nächstens auf freien Fuß gesetzt werden.

Spanien.

Bayonne, 3. August. Don Carlos hat sein Hauptquartier von Dñate nach Tolosa verlegt. Am 1. August trat er mit seiner Gemahlin und zahlreichem

Gefolge die Reise dorthin über Vergara und Villar franca an.

Nach andern Berichten aus Bayonne 3. August hat Lord John Hay eine Conferenz mit Naroto und später eine Besprechung mit Espartero gehabt; was dabei ausgemacht worden, weiß man nicht.

Niederlande.

Amsterdam, 6. August. Die erste Probefahrt auf der Haarlemmer Eisenbahn hatte diesen Morgen um 8 Uhr statt und wurde mit dem besten Erfolge vollbracht. Um besagte Zeit ging eine Lokomotive mit einem für 42 Personen eingerichteten Wagen von Haarlem ab; einige notable Einwohner dieser Stadt haben ebenfalls an dieser Probefahrt Theil genommen und befanden sich binnen wenigen Minuten auf der Höhe der Liebrug. Dort wurde nur der Wagen hinter der Lokomotive angehängen und mit der nämlichen Schnelligkeit, womit der Zug vorwärts stattgehabt hatte, ging der Dampfzug nun rückwärts nach Haarlem zurück. Diese Probefahrt hat die Erwartung in jeder Hinsicht befriedigt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Juli. Wir erhalten so eben neue, wenig erfreuliche Nachrichten aus dem Hauptquartier von Malatia. Ibrahim Pascha hat gegen die Ordre seines Vaters das Paschalik von Nerasch besetzt (?) und diesen Schritt mit sarkastischer Ironie damit entschuldigt, daß er sonst nicht gewußt hätte, wie für die Unterhaltung seiner Armee zu sorgen sei; Gesundheits- und Verpflegungs-Rücksichten, mit einem Wort, das Wohl seiner Truppen hätten ihn gezwungen, die Syrische Grenze zu überschreiten und ein Paschalik zu besetzen, welches allerdings nach dem Frieden von Kutahia nicht unter Egyptischer Oberherrschaft stehe. Sobald die Nachricht von der Niederlage des ersten Corps unter Hafiz Pascha sich verbreitete, empörte sich das dritte unter Fize Mehmed Pascha, und dieses ging meist auseinander. Doch gelang es Fize Mehmed, einen großen Theil dieses Corps durch Versprechungen und Vorstellungen in Malatia wieder zu sammeln. Auf diese traurige Vorstufe hat die Pforte Osman Bey mit bedeutenden Summen nach Malatia abgesendet, um alle Solbetrübsünde bei der Armee zu tilgen, da man geneigt ist, die Ursachen dieser Meuterei in diesen Rückständen zu suchen. Gestern ward hier ein großer Divan abgehalten, worin vorzugsweise erörtert wurde, wie sich die Pforte in dem Fall zu benehmen hätte, daß die Europäischen Eskadren den Eingang in den Kanal der Dardanellen verlangen sollten. Es wurden verschiedene Ansichten dabei vertheidigt, namentlich daß die Pforte den fraglichen Eingang nicht gestatten könnte, ohne mit ihren Verpflichtungen aus dem Vertrag von Hunkiar Skelessi in Collision zu gerathen. Auf den Vorschlag Chosrew Pascha's wurde beschlossen, die Erwähnung des Vertrags auf jeden Fall zu vermeiden, um jeden Streit über die Gültigkeit oder Ungültigkeit jenes Vertrags den maritimen Höfen gegenüber zu begegnen, und es wurde die einfache Erwiderung beliebt, es liege nicht in dem Willen der Pforte, den zur Einfahrt nöthigen Ferman zu ertheilen. Wie ich höre, soll der Internuntius mit diesem Auskunfts-mittel selbst einverstanden gewesen sein, indem dadurch großen Mißverständnissen vorgebeugt werden dürfte. — Der Gouverneur der Dardanellen, Haidi Ali Pascha, ist abgesetzt und durch Essaad Pascha in seinen Posten ersetzt worden. Man schreibt diese Absetzung dem zweideutigen Benehmen Ali Pascha's bei Gelegenheit der gegen den ausdrücklichen Befehl der Pforte geschickenen Ausfahrt der Ottomanischen Flotte aus dem Kanal der Dardanellen zu. Man wirft ihm nicht Fahelässigkeit allein vor, sondern hegt gegen ihn den Verdacht eines Einverständnisses mit dem Kapudan Pascha.

(Allg. Ztg.)

Afrika.

Reise von Kairo bis Assuan.

(Von dem Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.)

II.

Nilfahrt bis zur Hauptstadt Ober-Egyptens. (Fortsetzung.)

Mit Einbruch der Nacht schiffte ich mich wieder ein. Am Morgen holtten wir in einer reizenden Gegend die Barken eines französischen Reisenden ein, eines Grafen Mercy d'Argenteau, den, wie ich hörte, eine liebenswürdige Landemännin begleitete, die wir in elegantem Costume auf dem Verdeck eifrig lesen sahen. Sie mochte aber das Land nicht nach ihrem Geschmack gefunden haben, denn der Graf lehnte von hier wieder um. Man muß auch gestehen, daß die Reise auf dem Nil wegen ihrer großen Monotonie bald langweilig wird. Ich bin überzeugt, man wird kaum einen Fleck hier finden, der, wenn man plötzlich, dahin aus Europa veretzt würde, nicht einen romantischen Eindruck durch seine Fremdartigkeit für uns zurückließ, aber toujours perdrix wird bekanntlich bald zum Elkel, und nach Monaten eines immer ähnlichen Schauspiels sehnt man sich oft recht herzlich nach etwas Vaterländischem, wäre es auch von den anspruchslosesten Gattungen. Ueberdies fängt an vielen Stellen die brennende Sonne schon an, das bisherige schöne Grün der Suren zu versengen, und in we-

nigen Wochen wird man statt jener Smaragdbede hier überall nur ein graues Staubgewand vor sich ausbreitet sehen. Doch bis dahin hoffe ich schon weiter vorgebrungen zu sein, in einen Erdstich, wo wieder andere Regeln herrschen. Im Ganzen erblickt man bei dem jetzigen niedrigen Stande des Nils überhaupt vom angrenzenden Lande nur wenig, so lange man in der Barke ist, und in dieser Hinsicht ist die Nilfahrt gewiss die nutzloseste Art zu reisen. Nur wenn wir ausstiegen, wurden wir immer von neuem durch die außerordentlichen Fruchtbarkeit des Landes, oft über unabsehbare Strecken hin ausgedehnt, in Verwunderung gesetzt. Doch unterbrach auch an anderen Orten die Wüste häufig diesen Segen, weil man seit Jahrhunderten die alten Canäle vernachlässigt hat.

Den 4., 5. und 6. März hielt uns der erste Anfall des glühenden Rheumatis, der in diesem Jahre ungewöhnlich früh eintritt, neben einem Tabakfelde gefangen, wo kein Baum noch Strauch und den geringsten Schutz gewährte. Obgleich der Wind während dieses Phänomens aus einem Backofen zu kommen scheint, das Blut sich davon erhitzt, und von den fortwährenden Staubwolken, die überall eindringen, die Augen ein rothes und geschwollenes Aussehen bekommen, so kann ich doch nicht sagen, daß ich die Wirkung so unerträglich gefunden hätte, als man sie beschreibt. Ich fühlte mich ganz kräftig dabei, und bemerkte sogar einen sehr vermehrten Appetit. Nur der Staub wird allerdings höchst beschwerlich. Die ganze Atmosphäre ist fortwährend so davon erfüllt, daß man nicht 50 Schritte, oft nicht 10 Schritte weit sehen kann; in jeden noch so gut verschlossenen Raum dringt dieser feine Staub ein, und trotz aller Reinigens liegt er nach einigen Stunden schon wieder fingerdick auf allen Gegenständen. Mund, Nase und Augen hat man immer damit angefüllt, glücklicherweise war uns das Wasser diesmal, wenn auch nicht als Gegenmittel, doch als Palliativ, immer bei der Hand. — Die Matrosen ließen sich den Rheumatis noch weniger anfechten als wir. Sie dankten Gott, daß er sie der Arbeit überhob, und sangen, spielten und tanzten Tag und Nacht. Es ist ihnen ein Geringes, im Kreise umher auf ihren Beinen sitzend, mehrere Stunden lang immerfort dieselben drei oder vier Worte unisono zu singen, während nur einer unter ihnen, eine Art Vorsänger, zuweilen andere Strophen mit einer etwas verschiedenen Melodie dazwischen einschaltet, worauf aber die Uebrigen stets mit dem alten Refrain wieder einfallen. — Einmal in der Nacht versuchten sechs dieser Leute, von einem halbverrückten Heiligen unter ihnen, dem sie große Ehre erwiesen, angeführt, den Tanz der heulenden Derwische, und diese Scene hatte etwas so Grausames, daß ich sie gewiss nie vergessen werde. Man denke sich eine glühende Atmosphäre mit brausenden Windstößen und Staubwirbeln, die, in allen Richtungen wie Nebel aufsteigend, nur selten dem matten Lichte einiger Sterne den Zugang gestatten; mit Mühe unterscheidet man in der Finsterniß das abgerissene, dunkle Mißver, an welchem unsere Schiffe ankern. Oben darauf erblickt man undeutlich in dieser Dämmerung, gleich hin und her schwankenden Schatten, sechs nur in schwarze Tücher gehüllte Gestalten, die einen Kreis um einen ganz Nackten (den Heiligen) geschlossen haben, welcher mit klagender Schmerzensstimme verschiedene Leinwandswegs unmelodische; aber höchst melancholische Töne weifen singt, während die ihn Umschließenden, tactmäßig in die Höhe springend und sich wieder zur Erde beugend, ohne Unterlaß in demselben tiefen, heissen, halb heraus gestossen, halb wieder verschluckten, unbeschreiblichen

chen Töne, der dem Willen eines höllischen Unthiers gleicht, mit immer wachsender Schnelligkeit so lange das Wort Nuhm ausrufen, bis endlich einer nach dem andern erschöpft niedersinkt, und der Laut in halber Ohnmacht verklingt, die auch häufig schon das Spiel für einen oder den andern der Theilnehmer mit einem Schlagfluß geendet haben soll. Es ist aber hohe Frömmigkeit in diesem Tanz, und wer darin sein Leben verliert, wird für einen glückseligen Märtyrer gehalten. Mir kam er vor, wie eine verzweiflungsvolle Beschwörung böser Geister, oder eine infernalischer Tanz dieser selbst. Die schauerliche Unheimlichkeit des Schauspiels schien sogar meinen Spartaner Susannus aus der Fassung zu bringen, denn er flüchtete sich gleich beim Anfang in einen Winkel des Schiffes, und hörte, die Augen starr auf die Tanzenden gerichtet, bis zum Ende nicht auf, das schreckliche Nuhm mit einem fast ebenso furchtbaren Geheule zu begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Am 12. August: Belisar, Große Oper in 4 Akten, von Donizetti. Text von Dr. Frank.

Die meisten neueren Opern der italienischen Schule boten die eigene Erscheinung, daß sie dem deutschen Publikum erst dann gefallen, wenn irgend ein namhafter Künstler oder eine Künstlerin sich selbst aus der Partie eine Partie formiert und ich möchte beinahe sagen, selbstständig neugeschaffen hatte, z. B. Romeo, der dann erst volle Anerkennung erhielt, als er eine Repräsentantin in der Schröder fand; es fehlt der großen Mehrzahl dieser italienischen Oper eine rechte Charakteristik der einzelnen dramatischen Figuren. Bellini besonders dürfte dieser Vorwurf treffen. Hinsichtlich des Sujets gehört Donizetti's Belisar zu den besseren Produkten und wird weit eher als andere Opern sich für die Dauer ein zahlreiches Publikum erhalten, denn auch ohne besondere Künstleroriginalität treten die Charaktere, — schon vom Dichter scharf genug gezeichnet, — bestimmt hervor, darum eben ist für unsere Bühnen diese Oper eine höchst glücklich gewählte Neuigkeit.

Die Introduction in Adagio, die Verschmelzung der beiden Ideen im Allegro, und die herrlichen Uebergänge formiren bei der sehr guten Ausführung unseres Orchesters eine gelungene Ouverture, aber ohne besonderen musikalischen Triumph. Sehr frisch und kräftig ist die Musik im ersten Akt, in den anderen Akten dürfte dem Komponisten vorzuwerfen sein, daß da, wo das Elegische beginnt, seine Originalität aufhört, die Nachahmung Bellini's ist zu sehr in einigen Cantilenen des dritten und vierten Aktes hervorsteckend, jedoch bleibt durchgängig die Behandlung des Orchesters sorgfältiger wie wohl sonst bei den italienischen Componisten, und die Begleitungsfiguren sind geschmackvoll, die Instrumentation modern pikant. Die Ausstattung der Oper, namentlich an neuem Kostüm, der Fleiß und die auf Anordnung und Einfließen verwendete Sorgfalt werden gewiss dankend anerkannt; auch reichten die Gesangskräfte aus und besonders Herr Höfer hatte sich wohlverdienten Beifalls zu erfreuen. Herr Höfer ist ein beachtenswerther Künstler, der mit seinen schönen Stimmmitteln wohl zu effectuieren weiß. Dlle. Freyse-Sessi, Irene, scheint in neuester Zeit mehr aus sich selbst herauszugehen und mehr wie früher auf ihre Ausbildung bedacht zu sein; bei dem (— nebenbei gesagt der Oper Marino Falieri desselben Komponisten beinahe Ton für Ton entlehnten —) herrlichen und ergreifenden Duett mit Belisar im zweiten Akt waren Spiel und Gesang der Dlle. Freyse-Sessi vollkommen der künstlerischen Weihe, womit Herr Höfer diese lohnende Piece vorzutrag, angemessen; unsere Hoffnungen leben wieder auf.

— Auch Herr Seyler, wenn gleich im Allgemeinen für heroische Tenorpartien weniger passend, wußte sich in seiner Arie Beifall zu erwerben. — Um der sehr schweren Partie der Gattin Belisars zu genügen, bot Madame Schöpe alle ihre Mittel auf und wurde nach dem Schlusse mit Herrn Höfer und Dlle. Freyse-Sessi gerufen. D. Weidemann.

Vorläufiger Erntebericht.

Nachdem in unserer Provinz der größte Theil der Feldfrüchte eingeschauert ist, lassen sich, den Berichten aus mehreren Gegenden zufolge, schon vorläufig nachfolgende Resultate derselben aufstellen. Vom Roggen kann man den Ertrag nicht viel über mittelmäßig stellen, und wenn man noch die Menge, welche durch Hagel zu Grunde gerichtet worden, in Abzug bringt, so bleibt er unter mittelmäßig. Die Masse im Frühjahr war ihm in vielen Gegenden nachtheilig, und die durch die übermäßige Hitze zu schnell herbeigeführte Reife hat diesen Ertrag ebenfalls zurückgestellt. Nimmt man nun dazu, daß voriges Jahr diese Frucht ebenfalls wenig lohnte, und daß deshalb fast gar keine Vorräthe übrig blieben, sondern die Consumtion schon jetzt größtentheils auf die neue Ernte angewiesen ist, so kann man daraus den ziemlich sichern Schluß ziehen, daß der Bedarf für das laufende Jahr, d. i. bis zur Ernte von 1840, nur gerade gedeckt sein wird, was denn auf das Feststehen der Preise, und eher auf Steigen als auf Fallen rechnen läßt. Freilich kann man annehmen, daß uns von Böhmen, Mähren und Polen zugeführt werden dürfte, da dort die Ernte reichlich ausgefallen ist, und die Preise so sind, daß Eingangszoll und Fracht ziemlich gedeckt sein werden. Von der Gerste gilt fast dasselbe, wie vom Roggen, und nur die frühgefrägte hat reichlichen Ertrag gebracht. Es läßt sich also für diese Frucht auch dieselbe Conjunction annehmen, wie für jene. — Der Hafer wird im Allgemeinen gut lohnend, aber, wie immer, wohl einen verhältnißmäßig hohen Preis behalten. Am vorzüglichsten stellt sich der Weizen heraus, und es könnte, wenn keine Ausfuhr stattfinden sollte, leicht der früher schon zuweilen da gewesene Fall eintreten, daß er auf manchen Märkten im Preise unter den des Roggens ginge. Jedoch ist bei weitem mehr Wahrscheinlichkeit für als gegen Ausfuhr vorhanden, und unsere sonst selten und ired geleitete Muthmaßung geht dahin, daß die Ausfuhr nach England wieder nicht unbedeutend und somit der Preis des Weizens vom Oktober an wohl höher, wie jetzt sein werde. E.

Wissenschaft und Kunst.

— Die Kaiserlich Russische Akademie hat auf den Vorschlag ihres Präsidenten am 27. Mai d. J. den Cardinal Joseph Mezzosanti, so hochberühmt durch seine ungewöhnlich großen philologischen Kenntnisse, und insbesondere durch seine gründliche Kenntniss der Russischen Sprache, zu ihrem Ehren-Mitgliede erwählt.

— Schon etwas hoch bei Jahren, lernte Friedrich Gustav Schilling, der fruchtbare Romanschriftsteller, dessen im 73sten Jahre erfolgten Tod die letzten Zeitungsblätter meldeten, — ein Mann, besonders darum merkwürdig, daß er sich während seiner mehr als dreißigjährigen literarischen Thätigkeit nie einer tonangebenden Schule angeschlossen, — noch englisch, und zumeist tagtäglich über die, wie er sie nannte, völlig verdrückte Aussprache. Eines Abends bei Lagorgi in Dresden erwähnte er Belvoir Castle, ein Jagdschloß des Herzogs von Rutland, und sprach Belvoir auf seine Weise. Ein anwesender Engländer errieth mit Mühe, daß Schilling das Belvoir Castle meinte, welches ziemlich wie das deutsche „Bibarr“ ausgesprochen wird. Auf seine berichtigende Bemerkung rief Schilling: „So ist es doch am Ende wahr, was ich längst vermuthet habe, was, „Nch“ geschrieben wird, wird „Eel“ ausgesprochen!

Redaktion: G. v. Baer u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Donnerstag: „Belisar.“ Oper in 4 Akten von Donizetti.

Freitag, zum ersten Male: „Alboin.“ Trauerspiel in 5 Akten von Parnass. König Alboin, Herr W. Kunst aus Wien, als achte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen um 5¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Amalie, gebornen Rother, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 14. August 1839.

E. Mänschen, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Den 12ten d. M. Abends 5¼ Uhr vollendete im Herrn nach langem Leiden auf der Rückreise aus dem Bade zu Reinerz hier selbst am Beifrieder unser geliebter Vater, Herr, Sohn und Bruder, Ernst Conrad Berger, Lehrer am Königl. Waisenhaus und Seminar zu Bunzlau, in einem Alter von beinahe 38 Jahren. Dies allen entfernten Freunden und Bekannten zu geneigter Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau, den 14. August 1839.

Die Wittwe, Vater und Geschwister des Verewigten.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. M. verloren wir zu Gudowa unsere kleine Marie durch Nervenschlag im Alter von 3 Jahren und 3 Monaten.

Breslau, den 12. August 1839.

Julius Müller.

Marie Müller, geb. v. Gilgenheimb.

Das große Kunst-Kabinet

von George et Fréchon

ist zu herabgesetzten Preisen: Erster Plag 4 Gr., zweiter Plag 2 Gr., Kinder die Hälfte, nur noch kurze Zeit auf dem Tauenzienplatz täglich von Nachmittags 4 bis Abends 10 Uhr bei guter Beleuchtung zu sehen.

Freitag den 16ten d. Mts. ist die Gesamt-Einnahme für die hiesigen Armen bestimmt.

So eben ist erschienen und in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz und bei Max und Komp. zu haben:

Vollständige Anweisung zur Verfertigung

Daguerre'scher Lichtbilder

auf Papier, Malerluch oder Metallplatten. Nach eigenen Versuchen von F. A. W. Netto, Dr. phil., Lieut. a. D.

Mit 1 Kupfertafel. 8. geb. 10 Sgr.

Diese Kunst, in wenigen Augenblicken ohne zeichnen und malen zu können, ganze Städte, Landschaften, Portraits, Blumen, Thiere und andere Gegenstände in den feinsten Nuancen und der Natur ganz treu auf Papier, Malerluch oder Metallplatten dauernd abzubilden, zieht mit vollem Recht die Aufmerksamkeit der ganzen civilisirten Welt auf sich, und verschafft den Käufern vortheilhaften. Werthens viele der schönsten und genussreichsten Stunden.

Die echten Coliers anodynes, welche das Zahnweh der Kinder so sehr erleichtern u. befördern, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bei Kaver Meyer in Luzern ist so eben erschienen und in Breslau bei Carl Weinhold (Albrechts-Strasse Nr. 53) zu haben:

Reise

durch

Stalien und Sizilien.

Von J. Baumann,

Professor der Naturgeschichte in Luzern.

Zwei Bände.

2 Rthlr. 16 Gr. oder 2 Rthlr. 20 Sgr. Der Herr Verfasser, welcher durch Herausgabe der „Naturgeschichte für das Volk“, so wie der „Naturgeschichte für Volksschulen“ sich rühmlichst bekannt gemacht, übergiebt uns hier in eben so schöner als geistreicher Sprache ein treffliches Gemälde des Landes, der Sitten und Gebräuche, besonders aber des Volkslebens unserer südlichen Nachbarn. Es verdient daher diese interessante und lehrreiche Reisebeschreibung nicht weniger günstige Aufnahme, als seine überall, in Deutschland wie in der Schweiz mit so großem Beifall aufgenommenen Werke aus dem Fache der Naturgeschichte.

In der Buchhandlung C. Schletter, Albrechts-Str. 6, sind antiquarisch zu haben: Richard, der Passagier durch Deutschland. 2 Bde. mit Karten 20 Sgr. Jedlitz, d. Staatskräfte d. preuß. Monarchie. 4 Bde. 1828. 2 Rthlr. f. 1 Rthlr. Kraus, Staatswirtschaft. 5 Bde. 7½ Rthlr. für 1 Rthlr. Rosenmüller, Handbuch der biblischen Alterthümer. 4 Bde. 1823—28. elegant geb. 2. 15 Rthlr. f. 8 Rthlr. Bolger, Handbuch d. Geographie.

2 Bde. 1833. elegant geb. 2½ Rthlr. Flögel, Geschichte der römischen Literatur. 4 Bde. 4½ Rthlr. Kottwitz, Weltgeschichte. 9 Bde. in schönem Hbfrzbd. 5½ Rthlr. Blanc, Handb. d. Wissenschaften 2c. 3 Bde. 1837. eleg. geb. 3 Rthlr.

Bücherjammungen werden preiswürdig gekauft.

Neueste Musikalien

für katholische Kirchenmusik. Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist so eben erschienen:

Vesper

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Alto (2 Ob. und 2 Hörner ad libitum) und Orgel.

von

Ernst Bröer.

Op. 3. Preis 2 Rthlr.

Vor kurzem erschienen von demselben Componisten

Vier O salutaris hostia

für 4 Sggt. 12½ Sgr.

Bei F. E. C. Leuekart in Breslau ist so eben angekommen: Herz, H., Vollständige Pianoforteschule, 2tes Heft. Subscribenten können noch beitreten.

Reisegelegenheit nach Salzbrunn, Freitag den 16. August. Zu erfragen Neue Weltstr. Nr. 38 bei Bruck.

Bekanntmachung
betreffend die Veräußerung des zu Prauste im Rothenburger Kreise belegenen, dem Königl. Fiskal abjudicirten Erbpachts-Borwerks.

Das im Rothenburger Kreise belegene, 2 Meilen von der Kreisstadt Rothenburg, vier Meilen von Gölzig und vier Meilen von Baugen entfernte, zum Domainen-Amte Nietzsch gehörige Erbpachts-Borwerk Prauste soll in Gemäßheit höherer Bestimmung im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweit zu Erbpachtsrechten überlassen werden.

Das Borwerk enthält:
108 Morg. 28 D.-Ruthen Acker,
40 — 165 — — Wiesen,
6 — 95 — — Hutung,
5 — 34 — — Teiche,
15 — 109 — — Baustellen,
Wege und Unland.

Das auf dem Borwerk vorhandene lebende und todt Inventarium wird mit verkauft. Terminus licitationis ist auf den 23ten August d. J.

anberaumt worden und wird im Amtshause zu Nietzsch bei Nietzsch vor dem dazu ernannten Commissario, Domänen-Beamten Matthäi von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends abgehalten werden.

Kaufslustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkung eingeladen, daß Jeder, welcher als Legitimer aufzutreten will, sich zuvor bei dem Commissario über sein Zahlungsvermögen genügend ausweisen, und eine Caution von 150 Rthlr. baar oder in schließlichen Pfandbriefen, oder auch in Staatspapierschneidemit Coupons bei der hiesigen Regierungshauptkassette oder bei der Königl. Domänen-Kassette und Forstkassette in Nietzsch deponiren haben muß.

Die näheren Bedingungen für den Verkauf können in unserer Finanz-Registatur und bei dem Domänen-Beamten Matthäi in Nietzsch zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden. Auch ist der zc. Matthäi angewiesen, den sich meldenden Kaufslustigen die Guts-Realitäten zur Besichtigung anzuzeigen, und ihnen alle gewünschte Auskunft zu erteilen.

Nietzsch, den 30. Juli 1839.
Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 27. Juli d. J. ist ein unbekannter weiblicher Leichnam aus der Oker zu Alt-Scheynig herausgehoben worden, an welchem vermög der bedeutend vorgeschrittenen Fäulnis weder die Gesichtszüge zu erkennen, noch auf das ohngefähre Alter zu schließen gewesen. Bekleidet war der Leichnam: a) mit einem bunten Kleide von Leinwand oder Kattun, braunen und schwarzgekreuzt, nebst weißer Pelerine; b) mit einem weißen Strohhut; c) mit ein Paar weißen Strümpfen; d) mit einem grauen Handschuh an der linken Hand.

Alle diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse der Denota Auskunft zu geben im Stande sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem unterzeichneten Inquisitorate hierüber unverzüglich Anzeige zu machen.

Breslau, den 2. August 1839.
Königliches Inquisitorat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 28ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, sollen mehrere Häuser altes Bauholz bei der Brücke über die Weistritz zu Bissa an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Breslau, den 15. August 1839.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Montag den 19. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe vor dem Oberhof mehrere Centner altes Schmiede- und Guß-Eisen, 2 große Kessel und 3 brauchbare Krippen von Gußeisen, mehrere Sättel, Pferde-Geschirre und Stall-Altensilien, 3 Stangenwagen, so wie mehrere Haufen alten Bauholzes, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 12. August 1839.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Notwendiger Verkauf.
Königliches Land- und Stadt-Gericht zu Strehlen.

Das auf 959 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigte, dem Tuchmacher Johann Gottl. Grindel gehörige, unter Nr. 62 am Ringe hieselbst gelegene Haus, soll in der notwendigen Subhastation auf den

21. November Vormittags 11 Uhr im hiesigen Gerichtsgelasse verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.
Strehlen, den 20. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Der Müller Gottlieb Stephan beabsichtigt die Erbauung eines Brettschneideganges als Vorgeräthe zum Einstreichen in den Mehlgang seiner in Guben gelegenen Wassermühle, dergestalt, daß er beide als Wechselwerk benutzen kann.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntnis gebracht und demnach nach § 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dierhalb binnen

Acht Wochen präclusivischer Frist im hiesigen Königl. Landrathlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glab, den 6. August 1839.
Der Königl. Landrath.
Freiherr v. Zedlitz.

Bau-Verdingung.

Der auf 2637 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. veranschlagte massive Neubau des evangelischen Schul- und Küster-Etablissements in Langwitz, Briege Kreises, soll, hohem Befehl gemäß, an den Mindestforbierenden verdingen werden. Ein Termin hierzu ist auf den 23. d. Mts. im Schulhause zu Langwitz von Nachmittags 2 bis 6 Uhr anberaumt. Vor Abgabe eines Gebots ist die Nachweisung einer Kaution von 500 Rthlr. erforderlich. Zeichnungen, Anschläge und Bedingungen liegen von heute ab bei dem evangelischen Kirchen-Kollegium in Langwitz zur Einsicht bereit.

Brieg, den 8. August 1839.
Wartenberg, Bau-Inspktor.

Wein-Auktion.

Aus dem Kaufmann Frankeschen Weinlager kommen im nächsten Termin den 19ten d. Mts.

Vorm. um 9 Uhr und Nachm. um 2 Uhr in Nr. 18 Junkernstraße zur Versteigerung: 2500 Flaschen verschiedener Sorten Weine in Partien zu 10 Stück.
Breslau, den 14. August 1839.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Blechwalzwerk-Anlage.

Das Dominium Bittschin ist genöthigt, im laufenden Jahre bei dem Bittschauer Hüttenwerk den Wasserbau vorzunehmen, und beabsichtigt, statt des neuen, bekanntlich abgebrannten Frischfeuers, ein Blechwalzwerk anzulegen.

Um aber ein besseres Druckwasser zu erhalten, wünscht das Dominium, den Bachbaum 3 bis 4 Zoll niedriger gelegt zu haben, ohne dadurch den gefälligen, durch den Markpfahl gesicherten Wasserstand zu verlegen.

Dies mache ich dem Publikum, besonders Denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermögen, zufolge des Edikts vom 28. Oktober 1810, hiermit bekannt, und fordere zugleich alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf, ihren Widerspruch binnen acht Wochen präclusivischer Frist und spätestens in terminis unico et peremptorio den 4. Oktober a. c. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt und dem Dominio Bittschin die nachgesuchte landesherrliche Genehmigung zu der beregten Anlage erteilt werden wird.

Gleiwitz, den 9. August 1839.
Der Königl. Landrath v. Gröling.

Denjenigen Eltern und Vormündern in der Provinz, welche ihre Söhne und Pflegebefohlenen in Breslau die Schule besuchen lassen, und solche in jeder Beziehung in gute moralische Aufsicht und Pflege geben wollen, kann ich den Juwelier Herrn Schmötter, wohnhaft Weißgerbergasse Nr. 50, da ich meine Söhne mehrere Jahre daseibst in Pension gehabt, recht sehr empfehlen.

Wielmierzow D. S., den 12. August 1839.
Der Landesälteste zc. v. Stwolinski.

Einem hohen Adel, als auch einem geehrten Publikum, und namentlich denjenigen Herrschaften, welche bei ihrer Nachhausereise aus den Wäldern den hiesigen Platz berühren, empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der neuesten

Kinder-Spiel-Waaren

und versichere bei prompter Bedienung die nur irgend möglich billigsten Preise.

Breslau, den 14. August 1839.

H. C. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29, vis-à-vis dem Königl. Ober-Post-Amt.

Durch frische Zufuhr roher Kosschare bin ich in den Stand gesetzt, von nun an die gefotenen und die rohen Kosschare billiger als vorher zu verkaufen.

Breslau, den 15. August 1839.
M. M. a. n. a. s. s. e.,
Antonienstraße Nr. 9, weiße Koss.

Kaps-, Getreide- oder Produkten-Boden,

1 Treppe hoch, ganz neu, luftig und hell gebaut, ist sogleich aber nur jährlich zu vermieten, am Stadtgraben Nr. 4 im Thurmhof; Größe gegen 3000 Fuß.

20 Tonnen Steinkohlen-Theer und 10 Centner Hartpech,
vom Bau übrig geblieben, sind am Stadtgraben Nr. 4 im Thurmhof billig zu verkaufen.

Thoren aus Neusilber von Henni-
ger in Berlin zum Anschrauben, a Pr. 10 Sgr., (b. Dbd.-Pr. 3 1/4 Rthlr.), zum Aufschrauben 15, zum Anschrauben 25, Tanssporen 8, 10, Reipstischen 10 Sgr., Sandaren 3 1/2, 4, 4 1/4, Steigbügel 2 1/2, 2 1/2 Rthlr., empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Die Damenschuhfabrik von L. Horn in Berlin
empfiehlt ihr wohlfortirtes Lager eleganter Schuhe zu den billigsten aber festen Preisen bei

R. Schepp, Neumarkt Nr. 7 in Breslau.
Modernste Berliner Herrenhüte
empfiehlt von 1 Thaler bis 3 Thaler:
R. Schepp, Neumarkt Nr. 7 in Breslau.

Gesang-Unterhaltung.
im ehemaligen Garten-Garten, Donnerstag den 14. August, von dem Oesterreichischen Natur-Sänger C. Fischer.

Einige 100 Mille lange Schieferstifte, leicht schreibende Stahlfedern, schwarze u. rothe Wiener Bleistifte, feine Reißzeuge und Maßstäbe von Eisenblei, acht Kaude Cologne, Summi-Schuhe u. Summi-Hosenträger; feine Friseur-Kämme von Eisenblei und französischem Büffelhorn; feinste Kleider- und Haarbürsten; Cocus-Seife, Gleichwiger Koch- und Bratgeschirr empfiehlt zu den solidesten Preisen:

die Kurz- u. Kinderspiel-Waaren-Handlung von

H. C. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29, dem Königl. Ober-Post-Amt vis-à-vis.

Von den beliebtesten wirklich delikaten **neuen englischen Matjes-Heringen,**

Stück 1 1/4 — 1 1/2 Sgr., in Fässchen billiger, erhielt wieder

F. A. Gramsch,
Neusche Straße Nr. 34.
Reich mit Gold verzierte Thee- u. Kaffeebretter, a 6, 7 1/2, 10, Lichtscheerbretter 2 1/2, Lichtspare 1 1/4, Spucknapfe 10, Feuerzeuge in Form eines Dampfswagens 15, Zuckerdosen 3, 4, 5, 6, Leuchter 6 1/4, Lichtrosen 1 1/4, Brodkörbchen 10, Lichtscheren mit Federn 5, 6, 7 1/2; 12 Stück Windrose in engl. Original-Packung 6 1/4, 7 1/2, 12 Stück durchdringende französische Seifen 6 1/4 Sgr., empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Unterkommen-Gesuch.
Ein mit den besten Zeugnissen versehener Bedienter wünscht ein baldiges Unterkommen, hier oder auf dem Lande; zu erfragen Hummeri Nr. 33, im ersten Stock.

Eine Stube für einen auch zwei Herren, eine Stube vorn heraus, ist Oberstraße Nr. 20 zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe daseibst.

Neelle Wagenpferde.

2 starke polnische Kappen, 6 und 7 Jahr alt, ganz fromm und eingefahren, will ich nach einer eben vollendeten längeren Reise verkaufen. Preis 250 Rthlr. Gegen Deponirung dieser Summe können die Pferde auch auf Probe gegeben werden. Wer Wagen und elegante polnische Geschirre dazu wünscht, kann solche auch erhalten: Neusche Straße Nr. 38.
A. von Biebertstein.

Bitte zu beachten!!!

Die ersten marinirten Heringe mit delikaten neuen Senfgurken auf das Schmachhafteste bereitet, in Krasen zu 4 Stück für 5 Sgr. Berliner gegossene Eichte a Pfd. 6 Sgr., empfing: C. E. Minde, Kegerbergstraße Nr. 31.

An die Herren Raucher.

Edlen Marinas-Portorico in Rollen a Pfd. 15 Sgr.

Edten dito in Blättern a Pfd. 15 Sgr., so wie ganz alten und würmlichen Marinas, a Pfd. 20, 25 Sgr. und 1 Rtl. empfiehlt

H. C. Neugebauer,
Karlsplatz Nr. 1.

Den 16ten und 17ten August gehen 2 leere Wagen, einer nach Salzbrunn und einer nach Karlsbad; zu erfragen Dhlauerstraße Nr. 6, bei Habasch.

Das Festungsspiel zu 20, der Kirchenbau 35, die große Jagd 12 1/2, das Silber-Reim-Lotto 20, Glöck und Hammer 10, das vollständige Lottospiel aus 90 von Holz gedrehten numerirten Kapseln, 100 Gläsern und 24 auf Pappe gezogenen, mit gedruckten Zahlen versehenen Karten, dies alles in einem Käftchen für 7 1/2, das Zieharten, das Frage- und Antwortspiel a 1 1/4 Sgr., empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Militair-Concert
vom Musikchor des hochl. 11. Inf.-Regiments, Donnerstag den 15., in Lindenruh, wozu ergehenst einladet:

S p r i n g e r.

Getreide-Preise. Breslau, den 14. August 1839.

	Höchst.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 25 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 20 Sgr. — Pf.

Neusilberne Messer und Gabeln, a Paar 16 1/4, Gemüselöffel 20, 25, Theelöffel 3, 4, 5, Kinderlöffel 5 1/2 Sgr.; Terrinenlöffel 1, 1 1/2, 1 1/2 Thlr., empfehlen
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bekanntmachung.
Vor dem Oberhof, Matthiasstr. im schwarzen Adler, findet heute den 15. August Garten-Konzert, athletisch-jongleurische Vorstellung und eine Lustreise auf der holländischen Windmühle statt. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:
Werner, Koffetier.

Schwarzseidene Tücher,
in jeder Größe und Güte, sind auch getheilt zu den niedrigsten Preisen zu haben bei

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Den 17. August geht ein leerer Wagen von hier nach Warmbrunn. Näheres Neuegasse 8.
Schweidnitzer Thor, Reichstraße Nr. 2, ist künftige Michaelis eine freundliche Wohnung im ersten Stock, bestehend aus einer großen Stube, Alkove und lichter Küche, nebst Holzstall und Bodengelaß, zu vermieten.

Kupferschmiedestraße in den vier Ecken zwei Treppen hoch, ist eine meublirte Stube, vom 1. September, zu vermieten.

Zu vermieten ist, Dhlauerstraße Nr. 21, und zu Michaeli c. zu beziehen 1 Stube nebst Kabinet und Küche, 1 großer Keller und 1 Pferdestall nebst Wagenplatz. Näheres daseibst im Speisegewölbe.

Dhlauerstr. Nr. 69 ist eine meublirte Stube zu vermieten, und wäheres daseibst beim Schneidermeister Weich zu erfragen.

Zu vermieten ein Pferdestall nebst Wagenplatz, Sandstraße Nr. 7, zu Michaelis zu beziehen.

Kirchstraße Nr. 21, im Hause des Herrn Kaufmann Scheurig, im zweiten Stock, sind für einen anständigen Miether zwei Zimmer abzulassen.

Angekommen Fremde.

Den 13. August. Drei Berge: Hr. Landrath Schaubert a. Gossendorf. H. H. Kaufmann a. Posen u. Ulrich aus Regensburg. Gold. Schwert: H. H. Kaufmann Bernhardt a. Berlin u. Jacoby aus Hamburg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufmann Blumenreich a. Gleiwitz. Hr. Einwohnerin Jafinska a. Kalisch. Hr. Amtsrath Wiberger a. Fürstenaue. Hr. Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt Gradewitz aus Warschau. — Deutsche Häuser: Hr. Postmeister v. Kopynska a. Krottschin. H. H. Gutsb. v. Dreslitz a. Pfaffen-dorf, Königsberger a. Pniow u. v. Parnpart aus Kulm. Hr. Gutsb. Dr. Berkowski a. Boronow. Hr. Regierungsrath Dittmann a. Bromberg. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz aus Rosenthal. Hr. Apoth. Bergemann a. Berlin. Hr. Ober-amtm. Wittich a. Carlsbad. Hr. Kfm. Beuthe a. Frankfurt a/M. Hr. Graf v. Beust a. Mitoline. Hr. Gutsb. v. Kregla a. Maslowice. Hr. Gutsb. v. Grabianska a. Podo-lien. Hr. Einwohnerin Konarska aus Warschau. Hr. Conductor Martini a. Oppeln. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. v. Rie-mojowska a. Jedle. Hr. Kaufmann Jassa aus Bernstadt. Hr. Dr. med. Moll aus Neumarkt. Hr. Oberamtmann Rinor a. Boitsdorf. Hr. Wirthschafts-Inspktor Niklas a. Grabow. Hr. Gutsb. Graf von Sulimicki aus Wüglowitz. — Blaue Hirsche: Hr. v. Zeichmann a. Wartenberg. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Eichner a. Stettin. Frau Landrathin Baronin v. Zedlitz aus Boguslawitz. Hr. v. Sigard aus Dabersdorf. Hr. Leut. Graf v. Strachwitz a. Ratibor. Hr. Referendarius Seydel a. Glogau. — Gold. Gans: Hr. Landrath von Heinitz und Hr. Hauptm. Baron v. Schlichting a. Traustadt. Hr. Rittmeister v. Kofschimbahr a. Eisenberg. H. H. Gutsb. v. Wilamowitz a. Smolice und Einheim a. Rüders. Hr. Kfm. Kammerer Graf v. Hierotin aus Prauß. Hr. Gutsb. Graf v. Rospath a. Gr. Bresa. Hr. Kfm. Horn a. Berlin. — Gold. Hest: Hr. Seminarlehrer Sikorski aus Posen. — Gold. Krone: Hr. Gutsb. Mündner aus Langenösis.

Privat-Logis: Friedr. Wilhelmstraße 2. Hr. Justizrath Wunsch a. Glogau. Hummeri Nr. 3. Hr. Rentkammer-Berwalter Ankelein u. Hr. Kfm. Nebeski a. Krottschin.